

für Kreta ins Gewicht fallen. Noch mehr Stufen und Eleganzen durchläuft die hellenisirende Dichtersprache, die hier antik, dort mehr oder minder alterthümlich, hier mixhellenistisch, dort vulgärisirend in Sprachschatz und Syntax erscheint. Nicht selten wechselt derselbe Dichter nach Gattung und Thema bald hellenisirend, bald dem Volksidiom sich fügend, wie Karvdis. Am stärksten hellenisirt Kalvos, Karasutjas und in jüngern Stücken Alexander Rhisos Rhangavis; ein feiner Stilist darf Bernardakis heißen. Der gefällige Eindruck so vieler oft ohne künstlichen Plan aber sauber ausgeführten Stücke der neugriechischen Lyrik beruht auf der Kürze und dem einfachen Bau sangbarer Rhythmen, die nach der Accentuation der letzten Silben daktylisch, trochäisch oder iambisch gemessen, den Mangel der prosodischen Wägung durch das belebende Moment des Reims ersetzen. Vgl. S. 77 fg. und die Beigaben zur Volkspoesie Anmerk. 182. Mit Meisterschaft die Homöokatalexis zu behandeln lehrten Kanelos und Solomos von Zante. Diese Rhythmen sind theils zu monostrophischen, wol auch zu tristichisch, tetrastichisch und pentastichisch geordneten Systemen verbunden, theils gehen sie in reicherer Gruppierung verschiedener Verszeilen, die öftlich gegliedert mit kunstmäßig vertheilter Homöokatalexis zum schwierignern Bau der Stanze anstreben. In höhern Arten der Lyrik, vornehmlich im Dithyrambos und in chorischen Theilen des Dramas verbindet sich Symmetrie und Polymetrie mit der Harmonie des musikalischen Gedankens. Hierfür haben unter den Lyrikern besonders Karasutjas und Zalokostas feines Gefühl und ein gebildetes Ohr nachgewiesen. Längere Reihen mit oder ohne gereimten Parallelismus, wie der sechzehnfüßige, den Alexander Sutsos mit Vorliebe seinen Zwecken dienstbar macht, und der siebenfüßige, als daktylischer Hexameter bezeichnete Vers, von Orphanidis ohne Homöokatalexis gut gebaut, gehören vornehmlich der epischen Erzählung und Schilderung an, worin Orphanidis, Tritupis und der Heroïden-dichter Nautis Ereignisse und Situationen aus der ältern wie jüngern Geschichte Griechenlands behandeln. Auch im kunstmäßigen Verbrauch des *στιχος πολιτικός*, der zufolge der Nachweise des Konstantin Defonomos *Περὶ τῆς γνησίας προφορᾶς τῆς ἑλληνικῆς γλώσσης* S. 663 aus dem Alterthum überkommen, Hellenisten wie Orphanidis und vulgären Dichtern, dem volksthümlichen Poeten Manthos, dem Erotiker Tertsetis und dem patriotischen Sänger Balaoritis bis auf die jüngste Zeit geläufig und homöokatalektisch dem Lehrdichter Dapontes die stehende Form verblieb, zeigt sich das Streben nach Durchbildung. Noch hat das Allerweltmaß seinen Platz im Drama wie in Gedichten mit dramatischer Gliederung behauptet. Das Verdienst, an Stelle des politischen Verses sowie des Trimeter skazon mit der Betonung auf der vorletzten Silbe, den Zampelios zu popularisiren verstand, den Trimeter zum Organ des gebildeten Dialogs erhoben und durch Flüssigkeit und Tonfülle belebt zu haben, gebührt Karvdis und Bernardakis.

In Zeiten der politischen Ohnmacht, wo das freie Wort verstummt oder nur verhüllt und schüchtern oder auf fremdem Boden an